

Die Federzeichnungen von Felix Hoffmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 3: **Aargau**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allerdings, man sollte die Wettinger Cabaretisten zu diesem Texte noch agieren sehen. Ich sage Ihnen: eine Augenweide... Doch haben Sie gewiß die Phantasie, sich's vorzustellen. Nun denn: Vorhang auf!

1. Es pflegt das Volk nicht immer das zu sagen, was man im stillen bei sich selber hofft.
(Doch wär, genau gesagt, noch nachzutragen: ich könnte mich in keinem Fall beklagen, denn wenn das Volk auch spricht, so doch nicht oft.)
Ich möchte diesen Punkt speziell betonen, (ich stehe drum kurz vor der Wiederwahl...)
Und wenn mich meine Herrn Kollegen schonen, dann werd ich an der Spitze der Gewählten thronen mit absolut der höchsten Stimmenzahl.

Ich möchte *ja* nicht überheblich scheinen, ich möchte *ja* nicht, daß Sie etwa meinen, ich trage meinen Kopf zu hoch im Kragen – ich möchte nur bescheiden meine Losung sagen:

Es gibt Prinzipien, die mache dir zu eigen, willst du erfolgreich durch das Leben gehn:
Hier Nummer 1: Tu dich vor jedem Esel neigen, der eine Esel lobt dich dann vor zehn!

2. Es pflegt der Mensch bei uns im allgemeinen nach seiner Arbeit noch etwas zu tun:
Als Mitglied von verschiedenen Vereinen – (ich möchte wohlverstanden sein: ich tadle keinen!)
liebt er im Schoße der Geselligkeit zu ruhn. Jedoch für mich ist der Verein entbehrlich, ich kenne kein Vergnügen, nur die Pflicht.
Für einen Lehrer sind Vereine sehr beschwerlich, und ganz besonders dann direkt gefährlich, wenn man von anderem als von der Schule spricht.

Genau so schlimm steht es mit jenen Sachen, die Lehrer etwa nach der Schulzeit machen. Vor allem darf es ja kein Mensch erfahren, wenn man sich vor Kritiken will bewahren.

Es gibt Prinzipien, die mache dir zu eigen, willst du erfolgreich durch das Leben gehn.
Hier Nummer 2: Sei klug und lerne schweigen und möglichst wenig Red und Antwort stehn!

3. Es pflegt der Staat durch mannigfache Hürden um unsern Demutssinn besorgt zu sein.
Er schafft stets väterlich uns neue Bürden.
Ich murre nie und trage sie mit Würden, und schnall den Gürtel ein Loch enger ein.
Ich war nie eins mit jenen, welche hetzten

und gegen Obere sich oft empört –
Ich sage ja zu allen Vorgesetzten und schlucke jeden Unsinn, auch den letzten, wie sich's für einen Untertan gehört.

Ich möchte Sie hier auf ein Sprichwort lenken: «Wem Gott ein Amt gibt, der braucht nicht zu denken...»

Es schadet nie, sich dies zu repetieren, laß dich getrost an allen Zügeln führen.
Es gibt Prinzipien, die mache dir zu eigen, willst du vom Leben deinen wahren Lohn –
Hier Nummer 3: Tanz, wie die andern geigen, vor allem jene mit dem höchsten Ton!

4. Es pflegt das Kind bei guten Pädagogen auch gut emporzukommen, Schritt um Schritt. So ist's bei mir. Die Schüler, die im Bogen bei andern, schlechteren Kollegen flogen, die kommen bei mir ohne weitres mit.
Ich treibe es halt niemals auf die Spitzen. Von allen Noten gibt's bei mir nur eins und zwei. Was würden mir auch schlechte Noten nützen?
Ich laß auch keinen einzigen Schüler sitzen, dann machen auch die Eltern kein Geschrei.

Ich bin kein Freund von Wagnis und Gefahren – ich mach die Schülerreise wie vor dreißig Jahren –
Ich will beim Turnen keinen Sturz riskieren: Weg vom Gerät! Wir üben das Marschieren!

Es gibt Prinzipien, die mache dir zu eigen, (vor allem kurz vor einer Wiederwahl!)
Hier Nummer 4: Nur nicht Charakter zeigen! dann hast du ganz bestimmt die höchste Stimmenzahl!

Die Federzeichnungen von Felix Hoffmann

Die sechs Federzeichnungen, die wir in diese Nummer einstreuten, stammen von Felix Hoffmann. Wir entnahmen sie mit freundlicher Erlaubnis des Künstlers und des Kantonalen Lehrmittelverlages Aarau dem ausgezeichneten Lesebuch für das fünfte Schuljahr ‚Aus Welt und Heimat‘. Red.